© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

existieren". Uns vermag dieser Beweis keineswegs zu überzeugen; ja wir halten es für sehr wohl möglich, dafs zwischen *nisus* und *wolterstorffi* keinerlei Bindeglieder eingeschaltet sind! Es wäre sehr zum Schaden für unsere Wissenschaft, wenn sie die meisten der neuen „Subspezies" Kleinschmidts als etwas anderes betrachtete als den Ausflufs geistvoller Arbeitshypothesen, welche unseren Blick schärfen und leiten sollen. Inwieweit Kleinschmidt Recht hat, kann erst die Zukunft lehren; dafs er vielfach Recht behalten wird, ist jedoch kaum zweifelhaft.

Ergänzung zu meiner Arbeit: „Zug und Wanderung der Vögel Europas nach den Ergebnissen des Ringversuchs"

(Journal für Ornithologie 1919).

Von **Friedrich von Lucanus.**

Die Einleitung genannter Arbeit enthält einen Ueberblick über die historische Entwicklung des Ringversuchs. Die hier von mir gemachte Angabe, dafs die erste Anregung, den Zug der Vögel auf experimentellem Wege zu erforschen, von Millet im Jahre 1866 gegeben wurde, beruht auf einen Irrtum. Seilkopf weist in seiner Arbeit „ein Beitrag zur Geschichte des Beringungsversuches an Zugvögeln" (Ornith. Monatsberichte 1915 p. 11) darauf hin, dafs bereits im achtzehnten Jahrhundert Johann Leonard Frisch Schwalben mit roten Fäden, die er nach Art eines Ringes um den Fufs legte, gezeichnet hat. Frisch wollte hierdurch die damals allgemein verbreitete Ansicht, dafs die Schwalben in Teichen und Sümpfen einen Winterschlaf halten, kontrollieren. Er meinte, die rote Farbe der Fäden müsse durch die lange Einwirkung des Wassers aufgelöst werden. Die Schwalben kehrten jedoch im folgenden Frühjahr mit roten Fäden zurück, woraus Frisch schlofs, dafs sie nicht im Wasser überwintert haben konnten, sondern offenbar wie andere Zugvögel nach dem Süden gezogen waren. Mit Recht weist Seilkopf darauf hin, dafs hierdurch zum ersten Male die Rückkehr der Schwalben in ihre Heimat wissenschaftlich nachgewiesen sei, wie es später durch das Ringexperiment erfolgt ist. —

Frisch schildert seinen Versuch in seinem Werke „Vorstellung der Vögel in Teutschland," Berlin 1763. Der Teil, welcher die Schwalben enthält, erschien bereits 1740. Falls sich also keine andere ähnliche Mitteilung in noch älterer Literatur befindet, so mufs der Anfang der experimentellen Vogelzugforschung auf das Jahr 1740 zurückgeführt werden. —

Eine zweite Angabe über Vogelberingung aus älterer Zeit, die ich ebenfalls in meiner Arbeit nicht angeführt habe, befindet sich in dem „Taschenbuch der deutschen Vögelkunde" von Meyer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Wolf aus dem Jahre 1810. In Teil 2, Seite 348 schreibt Meyer: „ Herr Professor Brugmanns in Leyden versicherte mich, dafs er die ganze Brut junger Störche, welche auf seinem Gartenhaus 1804 geheckt worden seyen, mit einem Zeichen an dem Fufs vor ihrem Wegzug versehen habe, sie seinen ohngefähr in derselben Anzahl im Frühjahr 1805 auf derselben Stelle wieder erschienen, aber keiner habe das Zeichen mehr an dem Fufse gehabt."

Leider wird nicht näher angegeben, auf welche Weise die Störche kenntlich gemacht waren. Das Zeichen war offenbar von den Vögeln selbst entfernt worden, oder auf andere Weise verloren gegangen. —

Diese beiden Angaben über Vogelberingung aus älterer Zeit, die von mir bei der Anfertigung meiner Arbeit leider übersehen worden sind, sind für die Geschichte des Ringversuchs von ganz besonderer Bedeutung. Da sie in „Zug und Wanderung der Vögel Europas nach den Ergebnissen des Ringversuchs" von mir nicht erwähnt worden sind, so möchte ich nicht versäumen, zur Berichtigung und Ergänzung meiner Arbeit nachträglich darauf hinzuweisen.

Über einige Vögel der deutschostafrikanischen Südküste.

Von **Hermann Grote.**

Die nachfolgenden Bemerkungen sind eine Ergänzung meiner im Journal für Ornithologie 1912/13 veröffentlichten Arbeit „Beitrag zur Ornis des südöstlichen Deutsch-Ostafrika". — Herr Geheimrat Reichenow hatte wiederum die grofse Freundlichkeit, mir zu Vergleichszwecken das riesige Material des berliner Museums in uneingeschränktestem Mafse zur Verfügung zu stellen, wofür ihm auch an dieser Stelle noch einmal verbindlichst gedankt sei.

Rynchops flavirostris Vieill.

Den Scherenschnabel hat Ludwig Schuster am unteren Rowuma angetroffen (cfr. Ornith. Monatsber. 1913, pag. 138); dieser Vogel fehlt in meiner Liste der Ornis des südöstlichen Deutsch-Ostafrika (l. c.).

Rhinoptilus chalcopterus obscurus O. Neum.

In meiner cit. Arbeit als *Rhinoptilus chalcopterus* (Tem.) aufgeführt.

Pternistes nudicollis subsp.

Der von mir l. c. als *Pternistes humboldti* (Peters)? aufgeführte nackthalsige Frankolin gehört vermutlich — wie die an der südostafrikanischen Küste lebenden zur Gruppe *nudicollis* gehörigen Frankoline überhaupt — nicht zu der von Peters beschriebenen Form *humboldti*. Diese ist auf ein vom Autor bei Tette

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 67_1919

Autor(en)/Author(s): Lucanus Friedrich von

Artikel/Article: Ergänzung zu meiner Arbeit: "Zug und Wanderung der Vögel Europas nach den Ergebnissen des Ringversuchs" 297-298